

Vorwort

Allgemein bekannt ist wohl, dass das Fagott seinen Namen vom italienischen »Fagotto« bekommen hat. Und dies deshalb, weil »Fagotto« so viel wie »Bündel« oder »Holzbündel« heißt und das Fagott eine so lange Tonröhre besitzt, dass man sie in zwei Teile bündeln muss.

Weniger bekannt dürfte sein, dass das Fagott vom Dulzian abstammt. Dieser in mehreren Größen hergestellte Vorläufer des Fagotts besaß bereits in der Zeit der Renaissance die bedeutendsten Merkmale des Fagotts.

Obwohl die ersten Fagotte schon aus dem 16. Jahrhundert stammen, kann man sagen, dass die Erfinder des heutigen tiefen Doppelrohrblattinstruments Johann Adam Heckel und Carl Almenräder waren. Das sogenannte »Deutsche Fagott« oder »Heckel-Fagott« ist heute weltweit verbreitet.

Erfreulicherweise erfährt das Fagott auch gegenwärtig immer wieder technische Verbesserungen. Nicht nur geringfügige Verfeinerungen prägen dieses Musikinstrument, sogar neue Typen werden seit einiger Zeit hergestellt.

Für Kinderhände besonders geeignet scheinen die »Fagottini« und der »Fagonello« zu sein. Das »Kontraforte« besitzt so viele positive Eigenheiten, dass es eines Tages das »Kontrafagott« verdrängen könnte.

Die hier vorliegende Publikation befasst sich aber nicht nur mit der Konstruktion der Fagott-Instrumente, sondern gibt auch Auskunft über die Geschichte dieser Instrumentenfamilie. Sie beinhaltet zudem Kapitel über die Atmung, das Mundstück, den Ton und den Klang, die Spieltechnik, die Instrumentenpflege, die Geschichte und schließlich die Musik des Fagotts.

Natürlich werden auch die Neukonstruktionen wie »Fagottino«, »Fagonello« und »Kontraforte« eingehend betrachtet.

Möge auch diese Veröffentlichung der mittlerweile zehnteiligen instrumentenkundlichen Reihe »Aus der Praxis – für die Praxis« möglichst vielen Fagottistinnen und Fagottisten helfen, ihren musikalischen Horizont zu

erweitern, aber vor allem dazu beitragen, dass sie ihr Instrument nicht nur besser beherrschen, sondern es auch noch mehr lieben.

Bozen, im Frühjahr 2015

Der Verfasser
Gottfried Veit